

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 100 (2025)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Zeitenwende im österreichischen Bundesheer  
**Autor:** Frey, Jonas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1084370>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zeitenwende im österreichischen Bundesheer

Die geopolitischen Entwicklungen der letzten Jahre markieren eine fundamentale Wende in der globalen Sicherheitsarchitektur – eine «Zeitenwende», wie sie auf der Militärwissenschaftlichen Tagung 2024 der Landesverteidigungsakademie in Wien beschrieben wurde.

Jonas Frey

In einer zunehmend multipolaren und instabilen Welt stehen Streitkräfte vor neuen Herausforderungen, die über klassische Verteidigungsaufgaben hinausgehen. Österreich mit seiner neutralen Position und seiner traditionsreichen Milizarmee leistet sich eine profunde militärwissenschaftliche Basis, die Antworten auf die aktuellen sicherheitspolitischen Fragen bereithalten soll. Eine Auswahl dieser wurde am 10. und 11. Dezember 2024 vorgestellt.

## Zeitenwende: Ein Paradigmenwechsel in der Sicherheitsstrategie

Die Zeitenwende bezeichnet nicht nur den Übergang von einem stabilen Frieden zu einer ungewissen Zukunft, sondern auch einen grundlegenden Wandel in der Art und Weise, wie Staaten ihre Sicherheit organisieren. Der Begriff «Zeitenwende» wurde auf der Tagung immer wieder mit der Abkehr vom Friedensdividenden-Gedanken in Verbindung gebracht. Moderne Streitkräfte müssen nicht nur auf die wahrscheinlichste Bedrohung, sondern insbesondere auf die gefährlichste vorbereitet sein. Österreich sieht sich dabei nicht nur mit der Notwendigkeit eines Fähigkeitsausbaus konfrontiert, sondern auch mit der Herausforderung, ein langfristiges Gleichgewicht zwischen militärischer Abschreckung und gesellschaftlicher Akzeptanz zu wahren.

## Erfolg hängt vom Willen ab

Ein entscheidender Punkt ist dabei die strategische Planung. Diese umfasst nicht

nur die Bereitstellung von Ressourcen, sondern auch die Mobilisierung des politischen und gesellschaftlichen Willens. Ohne den Wehrwillen der Bevölkerung, so die Experten, könne keine Armee erfolgreich agieren. Der Friede, so wurde treffend formuliert, ist in der Geschichte stets ein temporärer Zustand. Mit der in der österreichischen Verfassung verankerten umfassenden Landesverteidigung sind die zivile, die wirtschaftliche und die militärische Landesverteidigung gemeint, wel-

che alle auf dem Fundament der geistigen Landesverteidigung basieren.

## Neutralität als strategische Herausforderung

Österreichs Neutralität wurde auf der Tagung sowohl als Stärke als auch als Herausforderung beschrieben. In einer zunehmend vernetzten Welt, in der die Grenzen zwischen Allianzen und Neutralität verschwimmen, stellt sich die Frage, wie Österreich seine Souveränität und Unabhängigkeit bewahren kann. Die Experten verglichen Österreich mit den baltischen Staaten, die durch ihre geografische Lage gezwungen sind, enge Bündnisse einzugehen, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Österreich hingegen kann sich Neutralität leisten – aber nur, solange diese durch operative Tiefe und strategische Resilienz abgesichert ist. Neutralität darf nicht bedeuten, sich von internationalen Entwicklungen abzukoppeln. Vielmehr muss Ös-



Immer wieder geht es um die Beurteilung von Chancen und Risiken.

terreich eine aktive Rolle bei der Förderung von Stabilität und Frieden in Europa einnehmen. Dies erfordert eine klare Definition der militärischen Kernaufgaben, die sich auf die Verteidigung der territorialen Souveränität konzentrieren, während gleichzeitig ein Beitrag zur internationalen Sicherheit geleistet wird.

### Elemente der modernen Verteidigungsstrategie

Einen spannenden internationalen Blickwinkel lieferte Sarah von Felten, Forschungsprojektmitarbeiterin der Dozentur für Führung und Kommunikation an der Militärakademie der ETH Zürich. Sie stellte nicht nur das von ihr kürzlich mitherausgegebene Buch «Military Leadership Concepts» vor, sondern präsentierte Ansätze aus der «Konzeption der Zukunft der Armee», wie Change-Management, mentale Gesundheit, Resilienz und Work-Life-Balance. Ihr Beitrag betonte, wie entscheidend es ist, diese Prinzipien in eine moderne Verteidigungsstrategie einzubetten.

### Führungsüberlegenheit und Resilienz in einer dynamischen Welt

Ein zentraler Diskussionspunkt der Tagung war die Sicherstellung der Führungsüberlegenheit in einem zunehmend dyna-

mischen Konfliktumfeld. Moderne Streitkräfte müssen ihre Umfeldbedingungen schneller verändern können, als der Gegner darauf reagieren kann. Dies bedingt nicht nur technologische Innovationen, sondern auch organisatorische Anpassungen und eine Stärkung der Resilienz auf allen Ebenen. Resilienz wurde dabei als die Fähigkeit beschrieben, auf unvorhergesehene Herausforderungen flexibel und effektiv reagieren zu können. Organisatorische Resilienz ist besonders in hybriden Konfliktszenarien, den sogenannten Grauzonenkonflikten, von Bedeutung. Diese bewegen sich zwischen konventionellen und unkonventionellen Bedrohungen und erfordern eine enge Verzahnung von militärischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Ressourcen. Österreich müsse sich auf diese Art von Konflikten vorbereiten, um die Handlungsfähigkeit auch in unklaren Bedrohungslagen zu gewährleisten.

### Industriekooperation und technologische Souveränität


Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion lag auf der Zusammenarbeit zwischen Militär und Industrie. Kleine Staaten wie Österreich sind auf internationale Kooperationen angewiesen, um ihre Versorgungssicherheit zu garantieren. Gleichzeitig wur-

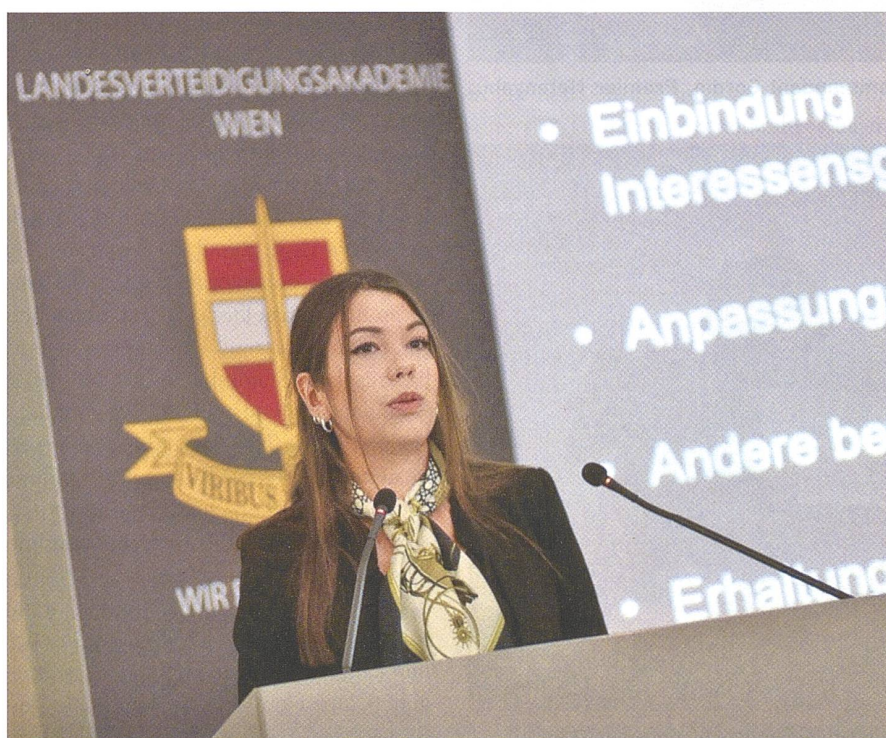
de betont, dass eine zu starke Abhängigkeit von internationalen Partnern Risiken berge. Österreich müsse daher in der Lage sein, wesentliche Sicherheitsinteressen auch unabhängig zu wahren. Insbesondere, wenn kritische Technologien innert kritischen Reaktionszeiten verfügbar sein müssen, ist die bevorzugte Verwendung von vorgehaltenen Industriekapazitäten entscheidend. Die technologische Souveränität ist nicht nur eine Frage der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit sondern ein zentraler Bestandteil der nationalen Sicherheit, denn nur so kann ein Staat schnell und effektiv auf neue Bedrohungen reagieren.

### Gesellschaftliche Verantwortung und Wehrhaftigkeit

Die Wehrhaftigkeit eines Staates basiert auf zwei Säulen: dem Wehrwillen und der Wehrfähigkeit. Beide sind eng miteinander verbunden und müssen durch eine breite gesellschaftliche Unterstützung gefördert werden. Die Tagung betonte die Rolle der Bildungspolitik, der Staatskunde und Wehrerziehung als Grundlagen für ein gemeinsames Verständnis von Sicherheit und Demokratie. Ein starkes Militär allein reicht nicht aus – es bedarf einer wehrhaften Gesellschaft, die bereit ist, ihre Werte und Freiheiten zu verteidigen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage aufgeworfen, ob ethische Grundsätze in einer multipolaren Weltordnung Bestand haben können. Die Experten waren sich einig, dass Sicherheit nicht auf Kosten der Demokratie und der Menschenrechte erreicht werden dürfe. Gleichzeitig wurde jedoch betont, dass moralische Überlegungen in Krisensituationen oft unter Druck geraten würden.

### Österreichs Weg in die Zukunft

Die militärwissenschaftliche Tagung 2024 zeigte eindrucksvoll, dass die Zeitenwende eine umfassende Transformation der Streitkräfte erfordert. Für Österreich bedeutet dies, seine Neutralität strategisch zu stärken, die militärischen Fähigkeiten auszubauen und gleichzeitig die gesellschaftliche Resilienz zu fördern. Die Planung, Erhaltung und Führung des Instruments Militär ist dabei keine rein technische Aufgabe, sondern ein langfristiger Prozess, der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen einbezieht. 



Sarah von Felten präsentiert Elemente der modernen Verteidigungsstrategie.